

## 2. AsF-Kreiskonferenz

### “Gender Mainstreaming - ein Weg zur Kostensenkung in der Verwaltung durch mehr Effektivität”

Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) Rhein-Sieg in Zusammenarbeit mit der SPD Königswinter.

**Mittwoch, 13. November 2002, 20.00 Uhr**

**Rheinhotel Loreley, Rheinallee 12**

**Königswinter-Altstadt**

Als Referentin wird **Dr. Barbara Stiegler** vom wirtschafts- und sozialpolitischen Forschungs- und Beratungszentrum der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Verfügung stehen. Zur anschließenden Diskussion werden auch die SPD-Bundestagsabgeordneten für den Rhein-Sieg-Kreis, **Ulrike Merten, MdB**, und **Uwe Göllner, MdB**, erwartet.

## Kindertheaterveranstaltung

“**Es klopft bei Wanja in der Nacht**” nach dem Kinderbuch von Tilde Michels, am Mittwoch, dem 13.11.2002 in der Aula, Schulzentrum Königswinter-Oberpleis für Zuschauer ab 4 Jahren vom figurentheater fadenschein.

Eintritt: 4,50 Euro für alle

Eine Geschichte vom Frieden schließen ausgezeichnet mit dem Gustav-Heinemann-Friedenspreis.

Die Geschichte:

Zitternd vor Hunger und Kälte suchen ein Hase, ein Fuchs und ein großer Bär nacheinander in einer kleinen Hütte Unterschlupf. Der Besitzer lässt sie ein und tatsächlich überstehen die vermeintlichen Todfeinde den Schneesturm, dem sie entflohen sind, in einer gemühtlichen Hütte.

Im Wechsel zwischen drinnen und draußen, zwischen Schneelandschaft und Hütteninnenleben, zwischen Kälte und Wärme, Eiszapfen und Ofenbank, zwischen heulenden Winden und wohliger Geborgenheit, erzählt sich die wunderschöne Geschichte vom Frieden für eine Nacht.

## Südtangente:

### Stadt Königswinter wirft Nebelkerzen

Es ist bedauerlich, dass Stadtverwaltung und Stadtrat in Königswinter nicht in der Lage sind, die Unterlagen des Landesbetriebs Straßenbau zur Linienbestimmung der Südtangente unvoreingenommen und sachlich auszuwerten. So versucht man sich selbst und der Bürgerschaft vorzugaukeln, dass neu veröffentlichte Gutachten, insbesondere das so genannte FFH-Gutachten, für den Bau der Südtangente sprechen würden. Dazu wird übersehen, dass das nunmehr vorliegende FFH-Gutachten gar nicht die ganze Trasse untersuchte, sondern lediglich den Tunnel durch den Ennert zwischen Ramersdorf und Holtorf. Denn nur der Ennert ist FFH-Schutzgebiet. Und hierzu stellt das Gutachten lediglich fest, dass die Beeinträchtigungen durch diese mehrjährigen Tunnel-Großbaustelle und den anschließenden Verkehrsbetrieb im Schutzgebiet nicht so schwerwiegend sind, dass der Bau des Ennert-Tunnels rechtswidrig wäre. Nicht mehr und nicht weniger bedeutet “FFH-Verträglichkeit”. Wer dies als überraschend neues Argument für die Südtangente zu verkaufen versucht, verkauft in Wirklichkeit nur die Öffentlichkeit für dumm.

Die gleichen Gutachter, die die FFH-Studie erarbeitet haben, bestätigen in den ebenfalls neu veröffentlichten “Unterlagen gemäß § 6 UVP-Gesetz zur Bestimmung der Linienführung” vom September 2002 die Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsstudien (UVS) von 1992 und 1998. Im Gegensatz zur FFH-Studie untersucht die UVS die gesamte Trasse, die ab Holtorf bekanntlich nicht im Tunnel, sondern oberirdisch und über die

Lauterbachtalbrücke verläuft und stellt nach Abwägung aller Belastungen und Entlastungen für Anwohner und Naturräume Klipp und klar fest: “Die zu erzielenden Verbesserungen im Bereich der bebauten Umwelt rechtfertigen nicht die zusätzlichen Beeinträchtigungen der unbebauten Umwelt, die durch den Bau der B 56n als Südtangente Bonn hervorgerufen werden.”

Denn die vom Stadtrat so hochgejubelten Verkehrsentslastungen für Ittenbach und Oberdollendorf in Höhe von 27 % bzw. 17 % haben aus Sicht der Gutachter nach wie vor nur einen geringen städtebaulichen Nutzen, weil sich “die zu prognostizierenden Reduzierungen in den Schall- und Schadstoffmissionen nur auf einen geringen bis sehr geringen Niveau abspielen.” Und diese geringen Verkehrsentslastungen werden nach Fertigstellung der Südtangente schnell wieder zunichte gemacht, denn die Gutachter erwarten neue Expansionsmöglichkeiten für neue Wohn- und Gewerbegebiete durch die neue Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz.

Vollends absurd werden die angeblichen Neuigkeiten des Königswinterer Rats bei der so genannten “aktualisierten Verkehrsuntersuchung” vom Mai 1998. Was soll man von Planern halten, die eine Aktualisierung über 4 Jahre in den Schubladen verstauben lassen und dann als revolutionäre Neuheit hervorzerren? In Wirklichkeit weichen diese Zahlen kaum von der bisher bekannten Verkehrsuntersuchung vom Februar 1998 ab.

All dies wird in den neuen Unterlagen zur Linienbestimmung vom Landesbetrieb Straßenbau bekannt gegeben, nicht aber von der Stadt Königswinter. Der Königswinterer Rat hat die massiven Belastungen durch die Südtangente ebenso wie den massiven Widerstand der betroffenen Anwohner seit jeher konsequent ignoriert. Untersuchungsergebnisse unabhängiger Gutachter werden entweder verschwiegen oder aus dem Zusammenhang gerissen, um sich passende Aussagen zusammenzureimen. Daher hat der Stadtrat auch die UVS-Empfehlung totzuschweigen versucht, die Straße nicht zu bauen. Wer nun glaubt, wegen der FFH-Studie könne die Straße gebaut werden, sagt im Klartect nur: Die Anwohner in Holtorf, Ungarten, Hoholz, Rauschendorf, Vinxel, Birlinghoven usw. sollen doch sehen, wo sie bleiben. Mit dieser arroganten und zynischen Politik haben die Südtangenten-Kandidaten entlang der Trasse bei der Bundestagswahl viele Stimmen verloren. Gelernt haben sie daraus nichts. Für die ohnehin angeschlagenen Bonner CDU kann dies bei der Kommunalwahl fatale Folgen haben.

Das derzeit laufende Linienbestimmungsverfahren findet auf der Basis noch gültigen Bundesverkehrswegeplans von 1992 statt. Im kommenden Jahr wird dieser nur noch Geschichte sein, wenn der Bundestag die längst überfällige Neufassung beschließt. Schon 1992 hat die damalige CDU-FDP-Mehrheit die Südtangente gegen das Votum der NRW-Landesregierung im Bundesverkehrswegeplan belassen. Nach dem Wahlsieg von Rot-Grün im Bund und Ulrich Kelber in Bonn sind wir äußerst zuversichtlich, dass die Südtangente 2003 ein für allemal aus dem Bundesverkehrswegeplan herausfliegt. Das derzeitige Linienbestimmungsverfahren ist dann nur noch Makulatur und allenfalls noch ein Fall von Steuergeldverschwendung für den Bundesrechnungshof.

Unsere Region hat die Wahl: entweder sie setzt eine Verkehrspolitik fort, die den Autoverkehr rücksichtslos ausweitet und am Ende selbst mit Südtangente überall mit mehr Verkehr im Vergleich zu heute dasteht. Sie kann die Landschaft noch weiter zu betonieren und weiteren überregionalen Lkw-Verkehr anziehen. Oder aber sie lernt endlich aus dem beginnenden Klimawandel und gibt einer Politik der Verkehrsvermeidung und dem Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel den Vorrang mit dem Ergebnis von mehr Lebensqualität für alle. Dass der Königswinterer Rat auch künftig auf der Seite der unbelehrbaren Betonköpfe steht, hat er jetzt wieder eindrucksvoll bewiesen. Schon im nächsten Jahr, wenn der neue Bundesverkehrswegeplan beschlossen wird, wird er vor dem Scherbenhaufen seiner rückwärtsgewandten Verkehrspolitik stehen.